Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

219 (17.9.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: **Vierteljährlich:** in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 219. I. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 17. September **1892.**

Bestellungen auf die Badische Landeszeitung für das 4. Vierteljahr 1892 nehmen auswärts alle Postanstalten und in Karlsruhe das Kontor d. Bl., sowie die Agenten entgegen.

Drahtberichte.

* **Paris**, 15. Sept. Präsident Carnot hat Fontainebleau verlassen und sich in Begleitung des Marineministers nach Poitiers begeben. — Gestern sind hier und im Weichbilde 45 Erkrankungen, 11 Todesfälle, in Rouen 11 Erkrankungen, in Havre 13 Erkrankungen, 2 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

* **Brüssel**, 16. Sept. Die Lage in den von den Arabern besetzten Gebieten des Kongostaates ist unverändert. Die Behörden glauben, das Ansehen des Staates den Arabern gegenüber wahren zu können. Der Präsident von Kassongo theilt mit, er habe sich nach dem Tanganyika begeben, um mit Kapitän Jaques zu verhandeln, woraus hervorgeht, daß die Erhebung im Gebiete von Nyangwei eine örtliche geblieben ist.

* **Antwerpen**, 15. Sept. Es ist eine leichte Zunahme der Seuche bemerklich. Etwa 10 neue Erkrankungsfälle, davon mehrere in der Stadt selbst, wurden gemeldet. 2 Kinder und 1 Schiffer auf Fahrzeugen, 1 Arbeiter in einem Kaffeehause sind gestorben.

* **Lugano**, 15. Sept. Auf den italienischen Grenzstationen Porlezza, Chiasso, Ponte Cresa, Ponte Ceresio findet eine Desinfektion von Wäsche der Durchreisenden statt. Deutschen Reisenden ist die Mitnahme von Legitimationspapieren zu empfehlen.

* **St. Petersburg**, 15. Sept. In der heutigen Sitzung zur Berathung der Zollübereinkünfte mit Deutschland wurde beschlossen, die Ertheilung der Antwort zu vertagen bis nach erfolgtem Studium der Frage.

* **New-York**, 15. Sept. Bryant, von der Gesundheitskommission New-Yorks, erklärte, bei den vorgekommenen Cholerafällen handle es sich nur um eingeschleppte; er werde sich bemühen, die Herkunft derselben zu ermitteln. Die Krankheit werde bald verschwinden. Auch Edson, Superintendent des Gesundheitswesens, meint, die Cholera werde nicht epidemisch werden, sondern nur sporadisch vorkommen und mit der kalten Jahreszeit ganz verschwinden.

* **Rio de Janeiro**, 15. Sept. Angesichts der in verschiedenen Gegenden Europas herrschenden Cholera ist die Einfuhr von Mineralwasser nach Brasilien verboten worden.

Das deutsche Reich und die Römlinge.

(Schluß.)

Soll man deßwegen die Waffen strecken? Ist die Lage bereits eine derart verfahrene, daß es vor den Dunkelmännern und ihrem Jesuitenheer keine Rettung gibt? Vor Allem darf man sich von der so bedrohlich angewachsenen Macht der Schwarzen, und mit all ihren „gut" katholischen Zeitungen, Vereinen und Volksversammlungen nicht einschüchtern lassen. Wenn sie sich geberden, als stünden sämmtliche 17 Millionen Katholiken Deutschlands hinter ihnen, so weiß jedes Kind, daß dem nicht so ist. Sie selbst wissen denn auch „gut" und andere Katholiken nicht scharf genug von einander zu sondern. Trotz aller Wahlerfolge des vergangenen Herbstes hat es Wacker doch erst dahin gebracht, über etwa ein Drittel der Stimmen im badischen Landtage zu gebieten, also — da zwei Drittel der Badener sich zur kath. Kirche bekennen — erst über etwa die Hälfte aller Katholischen im Lande! Daß diese Wacker'sche Hälfte überdies nicht diejenige ist, welche sich durch Geistesbildung auszeichnet, ersieht man schon daraus, daß derselbe nicht müde wird, über die höheren Schulen als über Brutstätten des Unglaubens und des Umsturzes den Stab zu brechen. Das Heer, über welches Wahlfeldmarschall Wacker verfügt, rekrutirt sich seiner ungeheuren Mehrheit nach aus jenen Bauern, welche sich ihre ganze politische Weisheit beim Pfarrer Wacker selbst holen und von denen dieser schließlich Nichts verlangt, als am gegebenen Tage den Stimmzettel in die Wahlurne zu werfen, den ihnen der Beichtvater in die Hand drückt, um womöglich diesen selbst als Abgeordneten in die Residenz zu entsenden, damit er die „Religion" rette! Weiter wissen dieselben Nichts.

Daß dem so ist, beweist, was in Bezug auf Schulbildung versäumt worden ist und fort und fort noch versäumt wird. Was ist in den letzten zwanzig Jahren, seit Einführung des allgemeinen Wahlrechts, in Deutschland oder, um beim Nächstliegenden zu bleiben, in Baden geschehen, um Diejenigen, denen dieses schwerwiegende politische Recht zugesprochen worden ist, über die Handhabung desselben aufzuklären? Nichts! Das Erste, was einer, der nur die Volksschule durchgemacht hat, über Pflichten und Rechte eines Staatsbürgers hört, wird meisthin die Rede eines sozialdemokratischen Demagogen oder eines Hetzkaplans sein, welcher den Staat beschuldigt, die Kirche zu knechten! Was Wunder, wenn uns nachgerade eine Pöbelherrschaft droht? Man sorge für eine durchgreifende Schulbildung auf nationaler, wissenschaftlich-ethischer Grundlage für alle Volksklassen ohne Ausnahme, und man wird mit dem schwarzen Gespenst zugleich dem rothen den Nährboden entziehen. Es ist das zugleich die einzige Möglichkeit, den konfessionellen Frieden im paritätischen Staate zu erhalten. Worüber aber haben die Regierenden mehr zu wachen, als eben über diesen? Wie verträgt sich die politische Agitation, wie solche Pfarrer Wacker und Genossen betreiben, mit ihrem Berufe als Seelsorger? Hat die Kirchenbehörde den Willen nicht oder fehlt es ihr an Macht, einen Wacker im Zügel zu halten, so ist es an der Regierung, ihm das Handwerk zu legen. Hat doch der einzige protestantische Pfarrer, der eine hervorragende politische Rolle spielt, Stöcker, zwischen seinem Seelsorgeramte und seiner politischen Bethätigung wählen müssen! Weßhalb soll Wacker, um nur ihn zu nennen, unbehelligt fortfahren, den konfessionellen Frieden und obendrein das Ansehen des Staates zu untergraben? Daß es nicht am Seelsorger ist, politische Reden zu halten, Zeitungsartikel zu schreiben und, statt als sorgfältiger Hirte seiner Heerde vorzustehen, als Abgeordneter in Karlsruhe oder Berlin zu weilen, wird auch der schlichteste, rechtschaffene Gläubige einsehen und nur billigen können; je strenger die Regierung dem Seelsorger Solches untersagt, desto verdienstlicher wird sie sich in den Augen jedes Gläubigen um die Religion machen.

Wie die Römlinge Diejenigen, welche ihre Ziele als Kultur- und Reichsfeindliche bekämpfen, als nationalliberale Fanatiker denunziren, welche die Katholiken als solche verfolgen, so müssen sie auch glauben machen, daß dieselben den Katholiken die Vaterlandsliebe absprechen. Auch diese Verleumdung richtet sich selbst. Wer weiß nicht, daß 1870 die Ultramontanen das Erdenkliche aufgeboten haben, um das Waffenbündniß Süddeutschlands, insbesondere Bayerns, mit dem norddeutschen Bunde, Angesichts des französischen Angriffs, hinfällig zu machen und später den weiteren Ausbau des Reiches zu hintertreiben, allein wer weiß nicht zugleich, daß ihre Bemühungen vergeblich blieben? So wenig, wie die Aufrichtung des Reiches, haben sie jüngst verhindern können, daß der Schöpfer desselben in dem wahrlich „gut" katholischen Bayern ebenso begeistert begrüßt wurde, als in den protestantischen Landestheilen. Selbst der schlichte Bauersmann, der nur den Zug sehen konnte, in welchem Bismarck vorüberfauste, ließ es sich nicht nehmen, sich mit den Seinigen im offenen Felde aufzustellen und dem Begründer des Reiches, der deutschen Einheit, zuzujauchzen. In Kissingen hat sogar das dortige „gut" katholische Lokalblatt, zur Zeit als die Germania und alle ihre Ableger bis zum Badischen Beobachter und Echo herab, die Wallfahrt zum Vater des Vaterlandes nicht genug zu verwünschen und zu verhöhnen wußten, nicht umhin gekonnt, in den Dank und die Begeisterung mit einzustimmen! Die bloße Gegenwart Bismarck's genügte, um die künstliche Scheidewand, welche die Römlinge zwischen ihm und dem katholischen Volke aufzurichten bestrebt sind, einzureißen. Weit davon entfernt, dem Katholiken, der so gut wie jeder Andere Gut und Blut für das Vaterland einsetzen muß und einsetzt, die Vaterlandsliebe abzusprechen, sind wir vielmehr überzeugt, daß selbst die große Mehrzahl der Priester, welche nach jesuitischer Methode erzogen sind und demgemäß von ihren Blutsverwandten und ihrer Heimath frühzeitig losgelöst werden, nicht aufhört, deutsch zu empfinden, nur daß dieselben durch ihren kirchlichen Eid gebunden sind, wie der Staat gegen die Kirche, so das deutsche Vaterland gegen das päpstliche Rom zurückzustellen; es gibt unter denselben zweifelsohne weit mehr blinde, unbewußte Werkzeuge Roms, als bewußte. Eben deßwegen muß die ganze Erziehung derselben eine andere werden.

Wie hatten doch Diejenigen recht, welche vor den unausbleiblichen Folgen der Unfehlbarkeitserklärung nicht genug warnen konnten! Nun, da dieselben eingetreten sind, scheinen alle diese Warnungen vergessen zu sein. Eben jene deutschen Bischöfe, welche einen unversöhnlichen Konflikt nicht nur zwischen der Kirche und dem Staate, sondern zwischen der Kirche und der gesammten Kultur voraussahen, sind heute die leidenschaftlichsten Vorkämpfer des neuen Dogmas und all' seiner verhängnißvollen Folgen! Wie schrieb doch einst im Hinblick auf die Umtriebe der Römlinge Bischof Sailer an den edelmüthigen Bisthumsverweser Wessenberg in Konstanz, welcher zu Anfang dieses Jahrhunderts von einer deutschen Nationalkirche für die deutschen Katholiken geträumt hatte. „Die Hierarchie ist, Gott sei Dank, nicht die Kirche. Jene, die mehr von der Welt in ihrer Hoffahrt, als von dem Geiste Christi und seiner sich selbst verläugnenden Liebe sich leiten läßt, wird und soll untergehen; ich aber getröste mich der gewissen Hoffnung, daß die Kirche Christi auf dem allein unerschütterlichen Fels des Evangeliums nur um so schöner aufblühen werde". „Mit der Proklamirung der päpstlichen Unfehlbarkeit würde in der That", urtheilte Wessenberg selbst in seiner Schrift über die Eintracht zwischen Kirche und Staat, „eine Omnipotenz des römischen Stuhles an die Stelle des göttlichen Geistes gesetzt, und die Kirche nicht mehr auf göttlichem Grunde, sondern auf einem sehr menschlichen ruhen; die katholische Kirche würde aufhören, die Kirche Christi zu sein, sie hätte sich in eine rein päpstliche verwandelt". Wie sehr die katholische Kirche und das römisch-päpstliche Primat, gar dessen Unfehlbarkeit! zweierlei Dinge sind, hat zumal auch Döllinger in seiner Schrift über das Papstthum mit seltener Sachkunde dargethan. An den Katholiken ist es, zwischen diesen Lehrern der katholischen Kirche und den Vorkämpfern der päpstlichen Unfehlbarkeit und Allmacht zu unterscheiden. Daß man nicht zugleich Letztere mit ihrem Anspruch auf cäsarische Weltherrschaft auf die Fahne schreiben und das deutsche Reich in seiner jetzigen Gestalt, die päpstliche Unfehlbarkeit und die Freiheit des Geistes und der Gewissen, die deutsche Bildung und Gesittung wollen kann, liegt auf der Hand. Bezeugen die deutschen Katholiken durch die That, daß sie mit den Römlingen, welche sie bethören möchten, Nichts gemein haben, so wird es ihnen eines Tages vielleicht Niemand inbrünstiger danken, als der durch seinen Eid gebundene deutsche Priester, welcher sie heute um jeden Preis daran zu verhindern sucht.

Nirgends stehen wir so auf der Bresche wie in Baden; während im Königreich Preußen nur ein Drittel Katholiken auf zwei Drittel Protestanten kommen, ist das Verhältniß beider Konfessionen im Großherzogthum Baden genau das umgekehrte. Es ist denn auch Nichts unhistorischer und unsinniger, als Bismarck auch noch den „Vater des Kulturkampfes" zu schimpfen, schon aus dem einfachen Grund, weil Großherzog Friedrich diesen Kulturkampf gegen die Römlinge bereits mehr als ein Jahrzehnt zuvor hat aufnehmen müssen. Baden ist das gefährdetste Grenzland, nicht nur in Bezug auf Frankreich, sondern auch in Bezug auf Rom. Es hat nicht umsonst unter Großherzog Friedrich den Ehrennamen eines „Musterstaates" errungen, es ist seiner ganzen Lage und Beschaffenheit nach dazu berufen, die deutsche Reichsfahne empor zu halten! A. B.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 16. Sept. Denjenigen deutschfreisinnig-demokratischen Herren, die à la Heimburger-Venedey sich für die Beibehaltung des Wahlbündnisses mit den Ultramontanen ereifern, wird heute auch von einem streng deutschfreisinnigen, und dabei unabhängig urtheilenden Blatte, der Voss. Ztg, recht eindringlich der Text gelesen. Das genannte Blatt schreibt mit Bezug auf die Hoffnungen Wackers, daß die Demokratisch-Deutschfreisinnigen in ihrer kindlichen Naivetät den Zentrumsreaktionären in den Sattel helfen würden: „Damit dürfte er, was die Demokraten betrifft, diesmal wenig Glück haben, denn im fortschrittlich-liberalen Lager weiß man gar wohl, daß eine ultramontane Parteiherrschaft für Baden noch weit schädlicher wäre (nur „weit schädlicher"?) als die bisherige nationalliberale, und daß der Demokratie, wenn sie jetzt dem Zentrum zum Siege verhülfe, alsbald keine Wahl bleiben würde, als Schulter an Schulter mit dem besiegten Nationalliberalismus dem „schwarzen Schrecken" Widerstand zu leisten. Dazu kommt, daß ein ultramontaner Wahlsieg in dem „liberalen Musterlande" seine bedenklichen Rückwirkungen auf die gesammten liberalen Interessen in Deutschland ausüben müßte, und diese Verantwortung auf sich zu nehmen, um den Wacker, Buol und Genossen zur Macht zu verhelfen, wird sich kein aufrichtiger Fortschrittsmann entschließen. „Der Ultramontanismus ist der Feind", dessen sollte sich jeder Liberale in Baden bewußt sein, mag er nun der mittelparteilichen Richtung angehören, oder auf der äußersten Linken stehen, und wenn Nationalliberalismus und Demokratie auch nicht vereint marschiren können, so können sie und sollten sie doch vereint schlagen. Die kühl ablehnende Haltung der demokratischen Blätter gegenüber den ultramontanen Liebes- und Bündnißwerbungen (? Wir haben von einer solchen Haltung bei den demokratischen Blättern in Baden nichts bemerkt. D. Red.) insbesondere unter dem unmittelbaren

---

Gräfin Juliane. (35)

Roman von B. W. Zell.

Gräfin Juliane umschlang das Kind und bedeckte sein Antlitz mit stürmischen Küssen. Dann erhob sie sich, Margarethe fest an der Hand haltend, als wolle sie dieselbe nimmermehr von sich lassen. In ihren Augen aber leuchtete es, und ein Gefühl innigen Dankes lag auf dem stolzen Gesichte; — war doch in ihrem todten Herzen die Liebe wieder erstanden, und ihr einsames Leben hatte einen Inhalt gefunden.

Dann bemühten sich Alle gewaltsam, ihre ungeheuere Erregung niederzuzwingen, und in leidlich freier Stimmung nahm man dann gemeinschaftlich den Thee, nachdem man die würdige Predigerswittwe, vor der Maly kein Geheimniß hatte, von dem Vorgefallenen unterrichtet.

Margarethe ging nicht mehr von der Seite der neuen Großmama, und die Gräfin betrachtete das Kind immer wieder mit gerührten, entzückten Blicken. So verging der Abend im Fluge, und die Gäste mußten endlich daran denken, in ihren Gasthof zurückzukehren. Beim Abschied zog Gräfin Juliane Maly auf die Seite.

„Darf ich die beruhigende Gewißheit mit mir nehmen, daß wir von nun an vereint leben werden?" fragte sie dringlich.

„Lassen Sie mir eine einzige Nacht zur ruhigen Ueberlegung, Frau Gräfin; — das Ungeahnte ist zu plötzlich, zu überwältigend in mein Leben getreten, als daß ich schon jetzt klar darüber denken könnte. Davon aber mögen Sie überzeugt sein, daß ich meines Kindes Glück in keiner Weise stören oder hindern werde — morgen dürfen Sie meinem endgiltigen Entschluß entgegen sehen."

Die Gräfin mußte sich „fügen" und küßte Maly liebevoll zum Abschied auf die Stirne, um dann Margarethe noch einmal mit den zärtlichsten Liebkosungen zu überschütten. Währenddeß trat Berg zu seinem Schützling.

„Ich werde Alles noch einmal überdenken, was Sie mir über die schwierige äußere Stellung, welche Sie auf Schloß Wustrau haben würden, sagten, und vielleicht gelingt es mir doch noch, Rath zu schaffen", flüsterte er.

Maly sah ihn verwundert an und zuckte die Achseln.

„So müßten Sie eben Todte auferwecken können. Denken Sie übrigens nicht weiter an mein Schicksal; was liegt an mir? Mag mich die Welt ruhig Fräulein nennen, wenn nur Margarethe einst eine geachtete Stellung einnimmt."

So schieden sie. Schlaf brachte die nächste Nacht außer Margarethe wohl Keinem von ihnen, wohl aber Gedanken, Pläne, Entschlüsse. Als Maly sich am nächsten Morgen mit schwerem Kopf und brennenden Augen von ihrem Lager erhob, hatte sie über die Zukunft entschieden. Ihre Tochter sollte den Namen ihres Vaters führen, sollte als vollberechtigte Enkelin des gräflich Bölow'schen Ehepaares auf dem Schloß standesgemäß erzogen werden, und sie selbst war von nun an nur noch die Pflegerin des Kindes, das Fräulein Siedler, über das die Dienerschaft spötteln und die Welt die Achseln zucken werde.

Mit diesen schweren Gedanken beschäftigt, saß Maly eben beim Morgenkaffee, als ein Bote ihr einen Brief überbrachte. Sie erkannte daran sofort Berg's Handschrift und erbleichte — hatte die Gräfin über Nacht doch noch ihre Gesinnung geändert? Dann waren all' die Kämpfe und Schmerzen der letzten Stunden vergebens durchgerungen, dann blieb Alles wie es war; aber auch so mußte es gut sein. Sie hatte nun doch wenigstens ihres Egon Mutter gesehen. Aber der Brief enthielt etwas wesentlich Anderes als sie erwartete. Je mehr sie las, je erstaunter, erregter wurden ihre Züge; heiße Röthe und fahle Blässe jagten sich förmlich auf ihrem lieblichen Antlitz, und als sie zu Ende gelesen, ließ sie das Schreiben in den Schooß sinken und starrte eine Weile wie betäubt vor sich hin. Der Doktor schrieb:

„Meine theure Maly!

Nun ist mir doch über Nacht ein Ausweg aus dem Dillemma, in welches Sie die Annahme der Bölow'schen Vorschläge versetzen würde, gekommen, wenn auch Sie selbst nie an diese Lösung der schwierigen Frage gedacht haben würden. Und daß ich's nur offen gestehe, auch mir hat sich dieser Gedanke urplötzlich, wie eine Eingebung von oben erschlossen; — jetzt aber, da er in mir lebt, beseligt er mich und macht den alternden Mann zum hoffenden Jüngling.

Todte kann ich nicht erwecken, leider! Denn sonst rüttelte ich Egon aus seinem Schlafe empor und sagte zu ihm: Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, da Du der Mutter Deines Kindes auch vor der Welt den Frauennamen geben mußt, damit sie in Ruhe und Ansehen vor den Menschen im Schlosse Deiner Väter leben kann. Egon kann dieser seiner Pflicht nicht mehr genügen, und auch ich habe ihn ja seiner Zeit an der Ausübung derselben gehindert, indem ich ihm, wenn auch auf Ihren eigenen Wunsch, Ihren Aufenthalt verschwieg. Hätte ich seinen nahen Tod geahnt, bei Gott, ich selbst hätte darauf bestanden, daß Sie als verwittwete Gräfin Bölow zurückgeblieben wären.

Dieses frevelnde Vorgreifen von damals zu sühnen, ist mir nun Gelegenheit gegeben. Aber was sage ich — Sühne? Wenn Sie in meinen Vorschlag willigen, so empfange ich, anstatt für meine Schuld zu büßen, herrlichen Lohn dafür. Egon kann Ihnen den Frauennamen nicht mehr geben — wollen Sie mir erlauben, für ihn einzutreten? Es ist kein Grafentitel, aber der fleckenlose Name eines ehrlichen Mannes, den ich Ihnen zu bieten habe, und zeitlebens will ich Sie und Ihr Kind heilig halten als theures Vermächtniß eines geliebten Todten. Wenn Sie einwilligen, liebste Maly, sind damit alle bevorstehenden Konflikte spielend gelöst. Sie sind Ihrem Kinde nahe, können es täglich sehen, und wir würden vereint über dessen Wohl wachen. Die Welt aber wird der Frau Doktor Berg ungetheilte Achtung entgegenbringen, und, wo es nicht geschehen sollte, hätte ich dann doch ein Recht, sie thatkräftig für Sie zu fordern. Wollen Sie mir dieses Recht einräumen? Noch heut' Vormittag holt sich Antwort auf diese ernste Frage

Ihr treuergebener

Johannes Berg."

„Noch heut' Vormittag Antwort!" Diese Worte schreckten Maly endlich aus ihrem starren Brüten empor. Nein, fürwahr, auf diesen Ausweg wäre sie nie im Leben verfallen, wie ihr überhaupt der Gedanke fern gelegen, je eine zweite Ehe einzugehen. Die Vorstellung, sich mit dem verehrten Freunde zu verbinden, hatte, so urplötzlich sie auch in ihr durch das empfangene Schreiben angeregt war, doch durchaus nichts Abschreckendes für sie, im Gegentheil.

Es mußte schön sein, unter seinem Schutz und Schirm durch's Leben zu gehen, anregend und befriedigend, von ihm zu lernen, beglückend sein, herannahendes Alter durch sorgsame Pflege zu erheitern. Aber Berg brachte ihr ein Opfer, ein schweres Opfer, indem er seine so lange bewahrte Freiheit preisgab; dürfte sie es annehmen? Nein und tausendmal nein! Und mit diesem festen Entschluß erhob sie sich aus ihrem schweren Sinnen, kleidete Margarethe, die fortwährend nach der neuen, schönen Großmama fragte, für die Schule an und begab sich dann selbst in ihr Unterrichtszimmer, in dem sich die jungen Mädchen bereits versammelten. So schwanden in Erfüllung ihrer Pflichten die Vormittagsstunden rasch dahin.

Während dieser Zeit hatte Dr. Berg im Hotel eine stürmische Unterredung mit Gräfin Juliane. Alle Leidenschaften dieser stürmischen Frauenseele schienen noch einmal aufzuflammen, bei dem Gedanken, daß Maly des Doktors Gattin werden solle. Er hatte ihr soeben diesen Entschluß, sowie seinen Antrag bei Maly mitgetheilt und war nun selber fassungslos über diese Wirkung seiner Worte. Flammenden Auges stand die Gräfin vor ihm; ihre Lippen zuckten, die feinen Nasenflügel bebten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eindruck der Mainzer Vorgänge gewährt der Hoffnung Raum, daß die nächsten Landtagswahlen in Baden die Römlinge und die Fortschrittler nicht im gleichen Lager finden werden." Der letzte Satz ist, so bemerkt die Köln. Ztg. sehr richtig zu Vorstehendem, zu optimistisch; manchem Demokraten in Baden darf man ruhig eine gute Portion von politischem Unverstand zutrauen. Die Mehrheit der Deutschfreisinnigen aber wird es wohl verstehen, aus der politischen Gesammtlage einen logischen Schluß zu ziehen.

* **Karlsruhe**, 16. Sept. Die ultramontane Presse ist über die päpstliche Kundgebung im höchsten Grade erfreut und jubelt vor allem darüber, daß Bischof Haffner, der bekanntlich in seiner Rede auf dem Katholikentag behauptete, daß nur Katholiken Christen seien, den Dank des Papstes entgegennehmen darf. Die Kirchliche Korrespondenz kennzeichnet den Mainzer Bischof als einen bereits von früher bekannten Heißsporn des Ultramontanismus: Als Literaturhistoriker suchte er vor allem Lessings Lobeerkranz zu zerpflücken. Auf derselben Höhe römischer Unfehlbarkeit stehen seine Aeußerungen über die moderne Bildung und über Luther. Er gibt darüber folgende Orakelsprüche zum Besten: „Die vielgerühmte Bildung unserer Zeit gleicht dem Bilde eines Mannes, dessen Zehen und Hände mit Diamanten und Goldringen geschmückt sind, dessen Brust und Haupt dagegen mit Lumpen sich bedeckt. Ueberreich in einzelnen Details, ist sie bettelarm in den großen allgemeinen Fragen der Vernunft." Nicht minder beachtenswerth ist seine Karakteristik Luthers: „Was Luther als reines Evangelium lehrt, ist wesentlich ein Erzeugniß seiner persönlichen unglücklichen Karaktermischung: ungebändigter Eigensinn verbindet sich mit einer falschen Askese, um seiner von der kirchlichen Lehre abweichenden subjektiven Meinung den Stempel göttlicher Erleuchtung aufzudrücken und seiner Person die Würde eines von Gott erwählten Werkzeuges zu geben. Bei alledem hat weder Logik noch Glaube, weder geschichtliche noch dogmatische oder philosophische Untersuchung mitgewirkt. Die Häresie Luthers ist ein Erzeugniß der Leidenschaft und hat einen durchaus individuellen Karakter." Wenn, wie der Papst sagt, „die katholische Sache mit der Wohlfahrt und dem Gedeihen des Staates unzertrennlich verbunden" sein soll, dann ist Bischof Haffner schwerlich der geeignete Mann, um diese Sache zu fördern.

* **Karlsruhe**, 16. Sept. Die Gesammtheit der deutschen Aerzte und die ganze Bevölkerung wird mit großer Befriedigung die in unserm gestrigen zweiten Blatte enthaltene Nachricht vernehmen, daß für den 26. September eine Anzahl außerordentlicher Mitglieder des Reichsgesundheitsamtes behufs Mitwirkung bei der Vorbereitung eines Reichsseuchengesetzes einberufen worden sind. Die Choleraopfer scheinen dem erst neulich von der Cholerakonferenz ausgesprochenen Verlangen nach dem schon längst angestrebten Gesetze den entsprechenden Nachdruck verliehen zu haben. Bei den Bemühungen der verschiedenen Behörden, die Cholera an der Weiterverbreitung zu hindern, trat ja aufs neue wieder klar zu Tage, daß die Abwehr und Unterdrückung der Volksseuchen und auch von anderen gemeingefährlichen Krankheiten nur durch ein allgemeines Gesetz, welches ein gleichmäßiges Verfahren fürs gesammte Reichsgebiet vorschreibt, möglich ist.

Berlin, 14. Sept. „Von guter Seite" geht er Berliner Börsenztg. folgendes Schreiben zu, das mit einer bemerkenswerthen Mittheilung schließt: „Bekanntlich hieß es, Fürst Bismarck sei kein Freund der sogenannten Kolonialpolitik. Daß dies ein Irrthum war, ist heute männiglich bekannt. Wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, neue Schlagworte erstehen zu sehen, oder die geforderten Mittel verweigert zu sehen, so mußte er die Politik des Zuwartens innehalten und der Begeisterung der Nation die Anregung überlassen. Daß er aber im Stillen, ohne daß davon viel Aufhebens gemacht wurde, deutsche koloniale Interessen kraftvoll zu vertreten wußte, davon gab der Vertrag Kunde, den das deutsche Reich unter Bismarck als Reichskanzler mit England in Betreff der herrenlosen Südseeinseln abschloß. Danach sollten diese Inseln gemeinsam von beiden Staaten wirthschaftlich ausgenützt werden. Bismarck ist fort, die Ueberwachung der Innehaltung dieses Vertrages liegt Niemand sehr am Herzen, und so kam es, daß die Engländer vor Kurzem die Guilbertinseln für England mit Beschlag belegten, obgleich diese den Marschallinseln gegenüber gelagerten Inseln zu jenen herrenlosen gehörten, auf welche der vorerwähnte Vertrag Bezug nimmt."

Berlin, 14. Sept. Auf den Glückwunsch, den der Berliner Magistrat der Stadt Genua zum Kolumbusfeste gesandt hat, ist umgehend folgende telegraphische Antwort eingetroffen: „Der großen Hauptstadt der deutschen Nation entgegnet Genua mit herzlicher Zuneigung und mit dem lebhaftesten Vertrauen, daß die große Völkervereinigung, die heute im Hafen von Genua stattfindet, ein sicheres Pfand sein möge für den Fortschritt des freundschaftlichen Verkehrs und der Eintracht unter den Völkern. — Die Mitglieder der Königlichen Familie, die verwandten und befreundeten Höfe wurden vom Kaiser und König sofort telegraphisch von dem eingetretenen freudigen Familienereignisse in Kenntniß gesetzt. Im Laufe des Tages trafen alsdann sofort die Glückwunsch-Telegramme von sämmtlichen Höfen, den Mitgliedern der Königlichen Familie, von fürstlichen Höfen 2c. im Marmorpalast ein.

Stuttgart, 14. Sept. Mit Genehmigung des Königs veranstaltet das Theaterpersonal im Königsbau eine Vorstellung zu Gunsten der Nothleidenden Hamburgs. Zu Gaben für Letztere fordert das hiesige N. Tagblatt auf und erklärt sich zur Annahme von Spenden bereit.

* **Hamburg**, 15. Sept. Bürgerschaftssitzung. Fünf Kommissare des Senats sind anwesend. Der Bürgermeister Münckeberg wies in längerer Rede die Vorwürfe gegen die Hamburger Verwaltung wegen Vertuschung des Ausbruchs der Cholera und wegen Leichtsinns hinsichtlich der Vorbeugung, sowie der Apathie gegenüber der stetigen Verschlechterung der sanitären Verhältnisse zurück. Der dringliche Antrag des Senats auf Bewilligung einer weiteren Million wurde einstimmig angenommen. Der Antrag Woermann auf Prüfung der sanitären Verhältnisse durch eine Kommission von 3 Senatoren und 6 Bürgern wurde nach längerer Debatte angenommen. Die Kommission wurde sofort gewählt und beginnt heute ihre Thätigkeit. Dieser Kommission wurde der Antrag Reiche wegen Errichtung artesischer Brunnen und der Antrag Brunck, die Schöpfstelle der Stadtwasserkunst elbaufwärts zu verlegen, zur Prüfung überwiesen.

Bremen, 15. Sept. Graf Herbert Bismarck und Gemahlin sind von Norderney eingetroffen und haben in Hillmanns Hotel Wohnung genommen.

♁ **Straßburg**, 15. Sept. Das hier erscheinende katholische Blatt Der Elsässer bringt folgenden Herzenserguß: Baden und Württemberg haben am letzten Samstag glänzende Katholikenversammlungen gehabt. Für Baden tagte sie in Mannheim, für Württemberg in Stuttgart. An beiden Orten war der Erfolg beim katholischen Volke ein durchschlagender. Die Unermüdlichkeit der Vertreter des katholischen Deutschlands bei der Belehrung und Aufmunterung des Volkes im Kampfe für die gute Sache kann nicht genügend anerkannt werden. Auch Straßburg wird in einigen Wochen Gelegenheit haben, zwei dieser opferbegeisterten Kämpen für „Wahrheit, Freiheit und Recht" zu hören. Wie wir nämlich heute schon mittheilen können, ist die aktive Betheiligung des Reichstagsabgeordneten Dr. Lieber aus Bamberg und des Rechtsanwaltes Trimborn aus Köln für eine zu Ende Oktober dahier in Aussicht genommene Katholikenversammlung bereits gewonnen.

♁ **Straßburg**, 15. Sept. Der wegen Verächtlichmachung der protestantischen Religion zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte Pfarrer Delson hat, nachdem sein Gnadengesuch an S. M. den Kaiser abschläglich beschieden worden war, nunmehr beim Ministerium für Elsaß-Lothringen nachgesucht, seine Strafe im Gefängniß zu Kolmar abbüßen zu dürfen, welches Verlangen ihm auch bereitwilligst gewährt worden sein soll. Freie Beköstigung, sowie geistige Beschäftigung während seiner Strafzeit sollen dem Verurtheilten gleichfalls gewährt worden sein. Im Betreff Delson's Verurtheilung brachte die in Bonn erscheinende Deutsche Reichszeitung zu Anfang dieses Monats in einer Korrespondenz aus Straßburg Folgendes: „Wir schicken Herrn Delson, bevor er in das Gefängniß tritt, noch den freundlichsten Brudergruß. Viele werden während dieser Zeit im Geiste bei ihm sein. Das katholische elsässische Volk schaut mit Bewunderung auf diesen Bekenner Christi (!!!), der für das Bekenntniß der Lehre seiner Kirche in Ketten und Banden geworfen wird. Gruß, und dereinst sein Lohn sei im Himmel!" — Dem bekannten, wegen seiner Deutschfreundlichkeit von seinen Berufsgenossen hauptsächlich heftig angegriffenen katholischen Pfarrer Jacot zu Feves im Landkreise Metz hat S. M. der Kaiser den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit der königlichen Krone zu verleihen geruht.

Schweiz.

~ **Basel**, 15. Sept. Das Basellandschaftliche Gericht, dem der Austrag der Verhandlung der beiden Parteien bezüglich des Mönchensteiner Eisenbahnunglücks zugewiesen war, hat nunmehr zu Recht erkannt, daß das tiefbeklagte Unglück durch (vis major) höhere Gewalt entstanden sei und mithin die beklagte Bahnverwaltung (Jura-Simplon Bahn) oder deren betreffenden maßgebenden Organe keine Schuld an dem Vorkommniß treffe. Aus dem ohne formelle Nothwendigkeit einverlangten Obergutachten eines Experten retrutirt sich zweifelsohne das Urtheil genannten Gerichts. Die beiden erst einverlangten Gutachten hervorragender schweizerischer Techniker wiesen im Resumé nach, daß der Unfall einzig und allein durch die zu schwach konstruirte Brücke hervorgerufen worden sei. Auf Grund dieses Urtheilspruches wird die Jura-Simplon-Bahngesellschaft den durch jenes Mönchensteiner Unglück verursachten Relikten bezw. Beschädigten keine ihren Einbußen entsprechenden Entschädigungen zahlen, sondern nur die Kosten des Heilverfahrens, der Beerdigung 2c. Mit Recht wird von einem größeren Theil der schweizerischen Presse verurtheilt, daß dieser Prozeß vor das Forum des Bundesgerichtes gehört hätte und nicht vor das Kantonalgericht. Das Urtheil hat allenthalben Befremden erregt, wenn auch kein Einwand gegen dasselbe erhoben werden kann, da dem Buchstaben des Gesetzes genügt wurde.

Italien.

Rom, 15. Sept. Die hiesige Presse bespricht wohlwollend den Einfluß der Feste in Genua. Die Riforma sagt, die Feste werden die besten Früchte tragen. Italien hat allein das erreicht, weil es Frankreich zeigen konnte, daß es nicht das miserable Volk ist, wie es in Frankreich geschildert wurde. Die italienische Regierung mußte das Uebrige zu den guten Beziehungen beitragen. Die Opinione schreibt, die Feste in Genua werden die allgemeine Politik ändern, da Italien mit Frankreich in den besten Beziehungen stehen wolle. Der Popolo Romano sagt, die Feste in Genua tragen zum Triumph des Fortschrittes und der guten Beziehungen der Völker bei.

Genua, 14. Sept. Ein Ausschuß italienischer Arbeiter begab sich an Bord des Formidable, um eine Adresse zu überreichen; selbstverständlich war Admiral Rieunier nicht zu sprechen. Die Adresse wurde einem Offizier überreicht, worauf der Ausschuß sich zurückzog.

Genua, 15. Sept. Das französische Geschwader verläßt morgen Genua. Der Abschiedsbesuch des Admirals Rieunier beim König war sehr herzlich.

* **Genua**, 15. Sept. Das Königspaar ist gestern Abend 11 Uhr nach Abschied von den Diplomaten und Admirälen unter lebhaften Huldigungen der Bevölkerung nach Monza abgereist. — Der Bürgermeister machte den Dank des Königs für die patriotische Haltung der Bevölkerung bekannt.

* **Genua**, 15. Sept. Den Vertretern der ausländischen Presse wurde gestern ein glänzendes Banket von den einheimischen gegeben. In den Trinksprüchen wurde die Verbrüderung der Nationen gefeiert.

Afrika.

* **Zanzibar**, 15. Sept. Die englischen Missionäre räumten freiwillig die Station Moshi am Kilimandscharo.

Amerika.

* **New-York**, 15. Sept. An Bord des Dampfers Scandia ist ein neuer Cholerafall vorgekommen, auf dem von Altona angekommenen Dampfer Helgoland ereigneten sich zwei Todesfälle an Cholera. Die Dampfer La Champagne, Helgoland und Maasdam sind aus der Quarantäne entlassen worden.

New-York, 15. Sept. Die Passagiere der Normannia wurden unter militärischem Schutz auf Fire Island gelandet. Die Bevölkerung versuchte die Landung zu verhindern und bedrohte fortgesetzt die Landenden.

Baden.

* **Karlsruhe**, 15. Sept. Zu dem jüngsten Artikel über innere Mission erhalten wir folgende Zuschrift mit dem Ersuchen um Aufnahme: „In Nr. 216 II. Ihres Blattes befindet sich ein Artikel, welcher sich mit dem „Landesverein für innere Mission" beschäftigt. Es wird in demselben der in der Ansprache des Evang. Oberkirchenraths gebrauchte Satz: „Dieser Verein will keine Parteisache sein und ist keine!" besprochen und behauptet, dieses Urtheil entspräche nicht den Thatsachen. Die angebliche Betheiligung des Inspektors der Karlsruher Stadtmission (seit Jahresfrist Herr Stadtvikar Schlömann) und der Stadtmissionare bei den letzten Kirchenwahlen sei hiefür Beweis. Hierauf erlaubt sich der Unterzeichnete zu bemerken: 1) Daß die unter Leitung des Herrn Oberkirchenraths Gilg stehende Karlsruher Evang. Stadtmission und der von Freiherrn Ernst August v. Göler geleitete Landesverein für innere Mission völlig getrennte Vereine sind; 2) kein Angestellter des Landesvereins hat sich bei den letzten Kirchenwahlen irgendwie agitatorisch betheiligt. Eine in diesem Sinne an ihn gestellte Zumuthung hat der Unterzeichnete, welcher dem konservativen Verein nicht angehört, mit aller Bestimmtheit abgelehnt. — Wir bedauern den Artikel Ihres Blattes um so mehr, als er falsche Ansichten hervorrufen und geeignet sein könnte, die von der hohen Kirchenbehörde dem Landesverein gestattete Kirchenkollekte zu schädigen, hoffen aber, daß diese berichtigenden Worte genügen werden, die Mißverständnisse zu heben. M. Wenck, Vereinsgeistlicher für innere Mission und Schriftführer desselben." — Wir haben nach Lage der Sache keine Veranlassung, den ersten Artikel zu bedauern, sondern freuen uns vielmehr, daß durch denselben eine Klarstellung der Sache erfolgt ist; die Opferfreudigkeit der Kirchenbesucher wird, wie wir hoffen, dadurch eher erhöht, als beeinträchtigt werden. D. Red.

Baden, 15. Sept. Der heute zum ersten Male stattgehabte Concours Hippique hatte einen großartigen Erfolg. Es nahmen an demselben 4

„Zeigen Sie nun endlich Ihr wahres Gesicht?" rief sie mit vor Erregung rauher Stimme. „Sie haben diese Maly vom ersten Augenblick an geliebt — ich ahnte es schon vor sechs Jahren! Und nun haben Sie gewartet und gehofft und inzwischen für die Geliebte gewirkt und geschafft — ah, mich betrügt man nicht so leicht, mein Herr Doktor! Nie und nimmer gebe ich meine Einwilligung zu dieser Verbindung."

Berg's Staunen wandelte sich bei den letzten Worten der Gräfin in Entrüstung.

„Ihre Einwilligung?" entgegnete er mit unverkennbarem Hohn. „Betrachten Sie mich als Ihren Diener, Ihren Hörigen, der erst die Zustimmung seiner Herrin zu seiner Eheschließung einzuholen hat? So muß ich wohl daran erinnern, daß ich vollständig freier Herr meines Willens und auch meiner ganzen Handlungen bin — und Maly auch."

Diese unverblümte Abfertigung brachte die Erregte nur noch mehr auf.

„Nein, mein Hörige sind Sie nicht, leider! Aber eine zweiundzwanzigjährige Freundschaft, das gemeinsame Durchleben inhalt- und folgenschwerer Ereignisse wirkt auch ein fesselndes Band um Menschen, die dafür Sinn und Gefühl haben. Muß jene Person mir denn Alles, Alles rauben? Erst die Liebe des Sohnes und dann den Freund, den letzten Lichtstrahl meines einsamen Lebens! O, es muß doch etwas Großes sein um eine hübsche, frische, junge Larve, daß sie selbst einem alternden Mann, einem kenntnißreichen, geistvollen Philosophen den Kopf ganz und gar verdreht!"

Der bitter schmerzliche Ton, in dem die letzten Worte gesprochen, versöhnte Berg wieder in etwas.

„Sie glauben selbst nicht, Gräfin Juliane, daß mich Maly's Jugend und Schönheit besticht, und ich sie darum zur Gattin begehre", sagte er fest. „Ich sah in ihr all' die langen Jahre hindurch nur ein Vermächtniß Egon's, ein unglückliches Weib, dessen Leben durch Schuld und Leichtsinn eines Anderen zerstört war, und dem zur Seite zu stehen ich für meine Pflicht hielt. Das Alles wissen Sie auch selbst. Im Uebrigen gebe ich mein Ehrenwort, daß der Plan, Maly zu heirathen, erst diese Nacht in mir gereift ist, und ich deutete Ihnen bereits an, welche schweren Konflikte in ihrem Leben ich durch diese Heirath zu beseitigen wünsche."

„Die Männer haben stets irgend eine Ausrede zur Hand, um sich als Opfer der Verhältnisse hinzustellen", rief die Gräfin bitter. (Forts. f.)

(**In dem jüngsten frohen Ereigniß im Kaiserhause**) bemerkt die Post: Die Prinzessin ist nicht allein die erste Tochter unseres Kaiserpaares, sondern auch die erste, die einem regierenden Kaiser aus dem Hohenzollernhause geboren worden ist. Mehr als 84 Jahre sind verflossen, daß zum letzten Male eine regierende Königin von Preußen einer Tochter das Leben gab; es war am 1. Februar 1808, daß Königin Luise ihrem Gemahl die letzte Tochter schenkte, die dann nach der Mutter den Namen Luise erhielt. Später reichte sie dem Prinzen Friedrich der Niederlande die Hand. Fast gleichzeitig mit dem Bekanntwerden des freudigen Ereignisses im Kaiserhause verlautete, nach der Nordd. Allg. Ztg., von der Absicht eines Kreises vaterländischer Männer, im Falle der Geburt eines siebenten Prinzen mit erhoffter Genehmigung des kaiserl. Vaters das gesammte deutsche Volk zur Pathenschaft bei dem siebenten Sprößling des Kaiserpaares aufzurufen. (Erinnert etwas an französische, nicht sehr nachahmenswerthe Muster: „Kind von Frankreich" 2c.). Ein hübscher Zug aus dem Leben der kaiserlichen Prinzen wird der Kölnischen Volkszeitung von einer aus Norderney zurückgekehrten Dame erzählt. Die Prinzen erhielten auch in Norderney regelmäßig Religionsunterricht von einem Pfarrer. Als im Unterricht die Rede darauf kam, daß alle Menschen ohne Ausnahme Sünder seien, wurde einer der Prinzen stutzig und erwiderte, ob denn auch sein Papa ein Sünder sei? Der Pfarrer bejahte die Frage. Da aber entgegnete der Prinz mit Eifer: „Meine Mama ist aber keine Sünderin!"

♁ Ueber das Vorleben des Mordthäters auf dem Belchen bringt das Thuner Geschäftsblatt folgende ergreifende Schilderung: Der muthmaßliche Mörder ist der Sohn einer zahlreichen, durchaus geachteten, aber durch den Tod des Familienvaters in etwas bedrängte Lage gerathenen Familie. Trotzdem erhielt er eine gute Schulbildung und wie oft freuten wir uns über den aufgeweckten, muntern Jungen, wenn er sich vor unsern Augen mit seinen Kameraden herumtummelte. Der Tod seines beliebten und von Jedermann geachteten Vaters mochte zwar die Aufsicht über die heranwachsenden Buben der Mutter etwas schwierig gemacht haben; wir sahen und hörten aber nie, daß etwas Unrechtes während der Schulzeit vor sich gegangen wäre. Nach Absolvirung derselben kam er zu einem geachteten und soliden Schweinemetzger in die Lehre, der sehr zufrieden mit ihm war und ihn wiederholt später wieder in Dienst nahm. Als er in die Lehre trat, gehörte F. Thierstein einer pietistischen Gemeinschaft an, bei dem lebensfrohen Burschen ein befremdendes Faktum; er soll ein sehr eifriger Anhänger dieser Richtung gewesen sein und Neigung gezeigt haben, sogar während der Arbeit dem Traktätlilesen obzuliegen. Das war aber eine unnatürliche Geistesthätigkeit für einen Metzgerburschen — eines Tages sattelte er um und gerieth dann plötzlich in's Extrem. Die Hauptschuld an seinem Unglück war ohne Zweifel ein schlechter Gesellschafter, der sich an seine Fersen heftete. Es fiel nun nachgerade auf, daß F. Th., der inzwischen Geselle mit sehr anständigem Lohne geworden war, über mehr Geld verfügen mußte, als mit seinem Lohne in Einklang stand und kurze Zeit nachher erfolgte seine Verhaftung wegen Theilnahme an einem Bleidiebstahl in der eidgenössischen Munitionsfabrik, bei welchem natürlich jener Kamerad Mithelfer und wohl auch Anstifter war. Während der darauffolgenden Haft scheint der Unglückliche jedes Schamgefühl und damit jeden sittlichen Halt verloren zu haben. Der harmlose Jüngling, der früher Wochen lang fleißig arbeiten konnte und die Mußestunden in der Familie seines Meisters verbrachte, der demselben noch in seinem letzten Briefe vom Oktober 1891 für Wiederanstellung dankt und ferner schreibt: „Mein erstes Bestreben wird sein, Sie mit mir in jeder Beziehung zufrieden zu sehen, denn ich habe noch manchmal an Sie gedacht und Ihr Rath ist mir schon manchmal zu gut gekommen, ich werde mich befleißen, ein treuer und aufrichtiger Knecht zu sein, denn ich bin Ihnen noch viel Dank schuldig . . ."; dieser, von den besten Absichten beseelte Mensch war während der mehrwöchentlichen Gemeinschaft mit Galgenvögeln aller Art ein Verbrecher geworden, der rasch seinem Verhängniß entgegeneilen sollte. Bei seiner anerkannten Geschicklichkeit in seinem Berufe wäre es ihm nicht schwer geworden, nach der kurzen Haft lohnende Beschäftigung zu finden; er hatte aber das Bedürfniß zu ehrlicher Arbeit verloren, die Genußsucht kennen gelernt und die Gemeinschaft mit Verbrechern war ihm kein Greuel mehr. Aber ein Räthsel ist und bleibt es für uns, daß nicht einmal das Andenken an den rechtschaffenen Vater, an die mit Nahrungssorgen kämpfende, aber trotzdem opferwillige, bedauerungswürdige Mutter ihn vor der eingeschlagenen Laufbahn zurückzuschrecken vermochte.

(**Wegen zu niedriger Getreidepreise**) hat sich, der Gumb. Ztg. zufolge, ein Besitzer aus der Gumbinner Gegend erhängt! Der Gute war am Freitag letzter Woche zum Markte mit Roggen gefahren, wo ihm 4 Mark für den Scheffel geboten wurden. Mit den Worten „Da häng ich mie löver opp" setzte er sich auf den Wagen und fuhr mit seinem Roggen nach Hause. Eine Stunde später fand man den Mann wirklich in seinem Hause erhängt vor. Der Besitzer lebte im Uebrigen in durchaus guten Vermögensverhältnissen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

einspännige, 7 zweispännige und 3 vierspännige Wagen und 4 Tandems Theil. Für jede Gattung waren 4 Ehrenpreise ausgesetzt. Das Richterkomite unter dem Präsidium Sr. Hoheit des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar hat für Einspänner der Gräfin Orßich den ersten und der Gräfin Bismarck den zweiten Preis; für Zweispänner dem Grafen Bismarck den ersten und dem Fürsten Menschikoff den zweiten Preis; für Tandems der Baronin Nagell den ersten und Herrn Zweifel den zweiten Preis und für Vierspänner dem Grafen Bismarck den ersten und dem Fürsten Menschikoff den zweiten Preis zuerkannt. Dem Concours wohnte, der Karlsr. Ztg. zufolge, eine zahlreiche Menschenmenge bei. Nach Schluß des Concours fand ein Korso der prämiirten Gespanne in der Lichtenthaler Allee statt.

○ **Freiburg**, 14. Sept. In der heute dahier abgehaltenen Diözesansynode der evang. Diözese Freiburg wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Dekans Koellreuther Herr Pfarrer Wolfhard zum Dekan gewählt.

Pforzheim, 14. Sept. Der Dirigent unserer Feuerwehrkapelle, Herr Ruscheweyh, ein früherer, sehr beliebter Militärmusikdirigent, hat zu der Chicagoer Weltausstellung für nächsten Sommer ein glänzendes, ehrendes Engagement erhalten. Seine Aufgabe besteht dem Pforzh. Beob. zufolge, darin, eine Kapelle nach dem Muster unserer Militärkapellen zu organisieren und bei den Konzerten genannter Weltausstellung zu dirigieren. Im Oktober tritt die Kapelle zum ersten Male zusammen. Die ersten Proben finden im April in Berlin statt. Die Ueberfahrt nach Amerika erfolgt Ende April nächsten Jahres, das Engagement währt bis Oktober 1893. Die Kapelle wird mit Genehmigung des Kaisers deutsche Uniform tragen und wird gewissermaßen die deutsche Nation vertreten und die deutsche Musik dort pflegen.

W **Dürrheim**, 16. Sept. Kommenden Sonntag begeht die hiesige freiw. Feuerwehr für Saline und Ort die Feier ihres 25jährigen Bestehens, verbunden mit der Uebergabe des von S. K. H. dem Großherzog Friedrich gestifteten Ehrenzeichens für 25jährige Dienstzeit an 19 Feuerwehrleute. Die Zahl der Mitglieder des Korps ist seit der Gründung im Jahre 1867 von 67 auf 106 Mann angewachsen. — In den Tagen vom 1. bis 3. Oktober findet in Villingen die Gauausstellung des Baar-Schwarzwaldgaues (Aemter Donaueschingen, Bonndorf, Neustadt und Villingen) statt. Die Ausstellung dürfte nach der Zahl der bereits angemeldeten Ausstellungsobjekte eine sehr reichhaltige werden. Sofern es Zeit und Umstände gestatten, wird S. K. H. der Großherzog am ersten Festtage die Ausstellung mit seinem Besuche beehren. — Die vorgeschrittene herbstliche Witterung hat den Besuch des hiesigen Badeorts rasch herabgemindert und mögen z. B. nur noch etwa 30 erwachsene Personen hier sein. — In dem von dem Bad. Frauenverein Abtheilung III angekauften Emilienbades befindet sich auch noch die letzte Reihe (35) kränklicher, zum großen Theil krüppelhafter Kinder wenig bemittelter Eltern aus allen Theilen des Großherzogthums, welchen durch Unterstützung des Bad. Frauenvereins jeden Sommer unter Aufsicht und Pflege von Schwestern ein vierwöchiger Aufenthalt zum Zwecke des Gebrauchs der Salzbäder ermöglicht wird.

(- **Rothhaus, A. Bonndorf**, 15. Sept. Die hiesige Staatsbrauerei beging gestern das Fest des hundertjährigen Bestehens, zu welchem von Seite der großh. Domänenverwaltung in Bonndorf eine große Anzahl von Einladungen ergangen ist. In dem in nächster Nähe gelegenen prachtvollen Tannenwalde wurde ein Waldfest veranstaltet, zu dem sich eine überaus große Anzahl von Theilnehmern eingefunden hatte und das in jeder Beziehung den glänzendsten Verlauf nahm. Nicht weniger als 9000 Liter Freibier wurden hier aufgestellt, aber auch für Essen wurde gründlich gesorgt. Die verschiedenen gehaltenen Reden wurden von den Anwesenden mit größter Begeisterung aufgenommen. Zur Verherrlichung des Festes trugen die erschienenen Musikgesellschaften von Bettmaringen und Grafenhausen wesentlich bei; auch die von den Kindern der Schule Dürrenbühl aufgeführten Kinderspiele erregten in hohem Maße die Aufmerksamkeit der Festtheilnehmer. Nach eingetretener Dunkelheit begab man sich in die Räume des Gasthauses und der eigentlichen Brauerei. In unmittelbarer Nähe dieser Gebäulichkeiten wurde ein großartiges Feuerwerk abgebrannt. Allen, die an dem Feste theilnahmen, wird diese schöne Feier stets in angenehmer Erinnerung bleiben.

÷ **Hardheim**, 15. Sept. Am letzten Montag kam das 2½jährige Mädchen des Bäckers Bödigheimer von hier unter das Fuhrwerk des Wirths Dertinger von Rüdenthal, und in Folge der erhaltenen Verletzungen ist es am nächsten Tage verstorben. Gestern Abend wurde die gerichtliche Obduktion vorgenommen. — Heute früh, etwas nach 6 Uhr, hatten wir ein schweres Gewitter.

⊥ **Vom oberen Schwarzwald**, 14. Sept. Obschon wir bereits Mitte September haben, so halten sich in den bekannten Kurorten des Schwarzwaldes zur Zeit noch eine nicht unbedeutende Anzahl von Fremden auf. Wer daher einer Erholung oder einer Luftkur bedürftig ist, der säume nicht länger und statte dem reizend gelegenen Schwarzwalde noch den wohlverdienten Besuch ab.

* **Aus Baden**, 15. Sept. In Eichstätten bei Freiburg stürzte ein Knabe von einem Oehmdwagen und fiel dabei so unglücklich in eine aufgestellte Heugabel, daß derselbe schwer verwundet darniederliegt. — Das am Eichbühl bei Siensbach gelegene Wohnhaus des A. Oswald brannte vollständig nieder und zwar griff das Feuer mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner nichts retten konnten. — In Rotzel brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude des Ludwig Schwander bis auf die Umfassungsmauern nieder. Viele Fahrnisse und 4 Stück Vieh sind mitverbrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — In Hüffenhardt kam ein Soldat eine Viertelstunde zum Abmarsch zu spät. Wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe versuchte derselbe sich zu erschießen und wurde schwer verletzt im Walde aufgefunden. Der Bedauernswerthe wurde nach Hüffenhardt zurückgebracht. — In Friesenheim brannten die Oekonomiegebäude des Bäckers Julius Fleig nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Beschädigte ist versichert.

Verschiedenes.

Bingen, 14. Sept. Die Fernsprechverbindung Kreuznach-Bingen-Mainz und die hiesige Stadtfernsprecheinrichtung sind so weit fertig, daß sie Ende der Woche dem Gebrauch übergeben werden. — In Monaco hat sich, wie der Voss. Ztg. telegraphirt wird, am Dienstag eine junge Amerikanerin, Jane Armstrong, erschossen, nachdem sie ihr ganzes, in ¼ Million Doll. bestehendes Vermögen an der Spielbank verloren hatte. Tags vorher sollen zwei andere unglückliche Spieler in den Wellen des Meeres den Tod gesucht und gefunden haben.

Handelsnachrichten.

⊙ **Müllheim**, 15. Sept. Der alljährliche Herbstprämienmarkt findet dahier am Montag, den 19. September, Vormittags 8½ Uhr, in Verbindung mit dem monatlichen Viehmarkt statt. Im Ganzen kommen 800 M. an Prämien zur Vertheilung und zwar: 250 M. für tragende Kalbinnen, 200 M. für Kühe, 300 M. für im Bezirk gezüchtete Farren und 50 M. für Ochsen. In diesem Jahre mit Staatsprämien bedachte Kühe sind ausgeschlossen. — Am Samstag, den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, findet auf hiesigem Marktplatz die staatliche Prämiirung von Zuchtstuten und Stutfohlen statt. — Auch dieses Jahr wieder sind Seitens unserer Stadtverwaltung eine Anzahl Schützen aufgestellt worden, um durch Abschießen von Staaren die Letzteren von den Rebbergen fern zu halten. Diese Maßregel hat sich sehr gut bewährt und wird von den Rebbesitzern auch in diesem Jahre freudigst begrüßt.

Die Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart weist Ende August d. J. einen Versicherungsstand von 358½ Millionen und ein Bankvermögen (einschließlich Extrareserven von 16,3 Millionen Mark) von 95½ Millionen Mark aus. Neue Versicherungsanträge wurden bis dahin im laufenden Jahre über 26,7 Millionen Mark, d. i. 5,2 Millionen Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres gestellt. Sterbfälle wurden angemeldet zusammen über 3,382,441 M. Bis jetzt hat die Bank trotz starken Versicherungsstockes in Hamburg noch keinen einzigen Cholera-Todesfall zu verzeichnen. Als Dividende gewährt die Bank im laufenden Jahre nach ihrem Plan B (steigende Dividende) 3 Prozent der Gesammtprämiensumme und nach Plan A II 40 Prozent der lebenslänglichen und extra 20 Proz. der alternativen Zusatzprämie; allein auf die lebenslängliche Prämie berechnet kommen die letzteren Prozentsätze einer Dividende bis zu 70 Proz. gleich.

* **Mannheim**, 15. Sept. (Effekten-Börse.) Bei äußerst stillem Geschäfte notiren: Vorzugs-Aktien des Vereins chemischer Fabriken 138 Bf. Sinner Brauerei-Aktien 181 G.

Frankfurt a. M., 15. Sept. (Börsenbericht.) Wenn auch heute keine ungünstigen Nachrichten vorlagen, so stand die Börse doch noch unter dem Eindruck der gestrigen Mißstimmung und konnten kleine Verkaufsaufträge aus der Provinz für inländische Bankaktien nur zu ermäßigten Kursen zur Ausführung gelangen. Im Laufe des Verkehrs machte sich auf Berliner Gegenmie-Druck starkes Angebot geltend, wodurch die leitenden Bankaktien ihre retrograde Bewegung fortsetzten. Als später London und Paris festere Kurse sandten und von ersterem Platze namentlich Griechen und Mexikaner begehrt waren, konnte sich auch hier die Tendenz wieder etwas befestigen. Die von Wien abhängigen Werthe, namentlich Staatsbahnaktien, haben eine nahmhafte Besserung aufzuweisen. Schweizerbahnen verkehrten auf Realisationen abgeschwächt. Montanwerthe leblos. Von Industriepapieren waren Nordd. Lloyd auf die Nachricht, daß in New-York fünf Cholerafälle vorgekommen seien, scharf rückgängig. Auf dem Rentenmarkte war heute kein schärferes Angebot bemerkbar und konnten Mexikaner und Griechen auf die oben erwähnten Londoner Käufe etwas anziehen. Privatdiskonto 2 pCt. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 15. Sept. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 265¼—½—⅜—½ b., Diskonto-Kom. 189.40—25—30—20—30 b., Handelsgesellschaft 140 20 bez., Deutsche B. — bez., Darmstädter 135.60 bez., Nationalbank f. D. — b., Dresdener 141.30 bez., Ungar. Eskompte — b., Wiener Bankverein — b., Effektenbank — b., Banque ottomane 115.50 b., Staatsbahn 252⅞ bez., Lombarden 85⅜ bez., Buschtehrader — bez., Elbthal — b., Agram — bez., Prag-Duxer — b., Werra — b., Mittelmeer 104.50 bez., Marienburger — b., Mainzer — bez., Duxer — b., Heidelberg-Speyer —.— bez., Prince Henri — bez., Meridional 129.30 b., Lübecker — b., Gotthard 155.50 b., do. junge — bez., Zentralbahn 131.10—30 b., Nordost 111.80—112.10 b., do. junge —.— b., Union 74.40—50 b., Jura-Simplon St. 54.30 bez., do. Genußscheine — bez., Werger — b., Höchster —.— b., Kali —.— bez., Gräff u. Seeger — bez., Bochumer 135.10 b., Kourl — b., Dortmunder — bez., Bad. Zuckerfabrik —.— bez., Siemens —.— bez., Laurahütte 112.60 bez., Edison — b., Konkordia — b., Harpener 141.70 b., Hibernia 117.50 b., La Veloce — b., Gelsenkirchen 136 b., Jutespinnerei — bez., Nordd. Lloyd 110.20—40 b., Alpine — b., 5% Italiener 92.70 bez., 3% do. 55.90 bez., Ungarr. Papierrente 85.40 b., 1860r Loose — bez., Portugiesen 22.40 bez., Zolltürken 94.30 bez., Türken 21.65 bez., do. B. 29.20—30—25 b., Türk. Loose 28.40 b., Spanier 64.50 bez., Anatolier —.— bez., do. Tabak —.— bez., Buenos — bez., 4% Aegypter — bez., 5% Argentiner — b., 4% do. äußere — b., do. innere — b., Serb. Tabak — bez., Griechen — b., 4% 55 b., 5% do. 57 bez., Silberrente —.— b., 3% Mexikaner 24.40 bez., 6% do. 77 b., Juli-Rente — bez., 3% Reichsanleihe — kpt. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 265¼. Diskonto-Komm. 189.30. Länderbank 188⅓. Mexikaner 24.50.

* **Karlsruhe**, 15. Sept. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 11 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 46, Rindfl. 50, 56, Schweinefleisch 68, 70, Kalbfleisch 50, 56, Hammelfleisch 50, 60 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 10. bis 15. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 60, 68, Rind 56, 60, Hammel 50, 60, Schweine 68, 72, ger. 85, Kalb 56, 60, Brod: 450 Gr. weißes 18, 1400 schw. 42, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 35, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Gries 23, 50 Kilo Kartoffeln 2.70, 500 Gr. Butter 1.20, Rindschmalz 1.30, Schweineschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 42, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. —

* **Karlsruhe**, 16. Sept. Von heute an kosten 450 Gramm Halbweißbrod 18 Pf., 900 Gr. 36 Pf., 700 Gr. Schwarzbrod 1. Sorte 21 Pf., 1400 Gr. Schwarzbr. 1. S. 42 Pf., 700 Gr. 2. Sorte 18 Pf., 1400 2. S. 36 Pf., 450 Gr. Kornbrod 15 Pf., 700 Gr. 21 Pf., 900 Gr. 30 Pf., 1400 Gr. 42 Pf. — ½ Kilo Ochsenfleisch 60—68 Pf., Rindfleisch 56—60 Pf., Schweinefleisch 64—68 Pf., Kalbfleisch 56—60 Pf., Hammelfleisch 50—60 Pf.

Mannheim, 15. Sept. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Nov. 16.75, März 17.30, für Mai 17.50. Roggen für Nov. 15.45, März 15.55, Mai 15.75. Haber für Nov. 14.50, März 14.85, Mai 15.10. Welschkorn für Nov. 11.75, März 11.80, Mai 11.85. Stimmung behauptet.

Mannheim, 15. Sept. (Produktenbörse. M.A.) Waizen Pfälzer n. 18—18.25, nordd. 00.00—00.00, russ. Saz. 19.00 bis 19.25, Azima 18.75—19.25, Girka 18.25—50, am. Winter 18.25—18.50, Tag. 18.25—50, rum. 17.25—18.25, Theod. 00.00—00, Kernen 18.25—00, Roggen, Pfälzer 16.00—16.25, rumän. 15.75—16, russ. 00, Gerste hies. Gegend 16.75—00.00, Pfälzer 17.25—18.00, ung. 00—00, Haber, bad. 14.00—14.25, norddeutscher 00.00—00.00, russ. 00.00—00, am. Mais 13.00—00, Donau 13.00—00.00, Kohlreps, deutscher n. 24.75—00. Leinöl m. F. 45.00, Rüböl m. Faß 58.00. Erdölfaß fr. m. 20% Tr. 20.50. Waizenmehl Nr. 00. 32.50, Nr. 0: 29.50, 1: 27.50, 2: 26.50, 3: 25.00, 4: 22.00, Roggenmehl 0: 26.50, 1: 23.50. Stimmung: Getreide unverändert.

Mannheim, 15. Sept. (Viktualienmarkt.) Kartoffel der Ztr. 3.00—3.20 M., d. Pf. 3—4 Pfg.; Eier das Hundert 5.—6.00 Butter d. Pfd. 1.20—1.30 M.; Aepfel d. Ztr. 7—12 M., Birnen d. Ztr. 12—20 M.; Zwiebeln d. Pfd. 6—7, Sellerie d. Kopf 05—06 Pf., Gurken das Stück 5—7 Pfg.; Bohnen per Pfund 15—20 Pf.; Weißkraut d. Kopf 15—18 Pf. Rothkraut d. Kopf 15—25 Pf.

* **Magdeburg**, 14. Sept. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. —.—, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rendem. —.—, Nachprodukte ausschl. 75° Rendem. 13.50 aus neuer Kampagne, 14.50 aus alter Kampagne. Ruhig. Brodraffinade I. 28.—. Brodraffinade II. —.—. Gem. Raffinade mit Faß 28.25. Gem. Melis I. mit Faß 27.—. Stetig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Septbr. 13.50 G., 13.55 Br., für Okt. 13.17½ bez., 13.20 Br., für Nov.-Dez. 13.05 G., 13.10 Br., für Jan.-März 13.30 G., 13.35 Br. Schwächer.

* **Berlin**, 15. Sept. Spiritus 50r hier —.—, 70r hier 36.60, für Sept.-Okt 34.90, April-Mai 34.40.

* **Bremen**, 15. Sept. (Erdöl.) Standard white hier 6.05. Still.

* **Hamburg**, 15. Sept. Kaffee: Good average Santos für Sept. 67¾ Pf., ditto für Dez. 67¾ Pf.

* **Antwerpen**, 15. Sept. (Erdöl.) Geraffinirtes 13⅞, für Sept. 13⅞, Sept.-Dezember 13⅞, Jan.-April 14.—. Fest. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 83¾ Fr.

* **Glasgow**, 15. Sept (Roheisen.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 8 d.

* **Liverpool**, 15. Sept. (Baumwolle.) Tageseinfuhr — Ballen. Umsatz 15,000 Ball. Amerikaner fest, Surats ruhig.

* **London**, 15. Sept. Silber 38¼.

* **New-York**, 15. Sept. Baumwolle in New-York 7$\frac{5}{16}$, ditto in New-Orleans 6$\frac{15}{16}$, Baumwolle für Dezbr. 7.25, für Januar 7.36, Baumwollezufuhr vom Tage 11,300, Ausfuhr nach Großbritannien 1000, Ausfuhr nach dem Festlande —.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 16. Sept. Bei den jetzt wieder eingetretenen schönen Sommertagen wird es schmerzlich empfunden, daß bereits vor einigen Tagen sämmtliche Badezüge nach Maxau des schlechten Wetters wegen eingestellt werden mußten. Nachdem dieses, allem Anscheine nach, überwunden ist, wäre es dringend erwünscht, daß wenigstens der Vormittagszug vorläufig weitergefahren würde; an starker Betheiligung Seitens der Badelustigen würde es gewiß nicht mangeln.

* **Karlsruhe**, 16. Sept. In der Woche vom 1. bis 11. d. M. wurden von der allgemeinen Volksbibliothek an 288 Besucher 493 Bände ausgeliehen.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Freitag, 16. Sept. 3. Viert. 93. Ab.-Vorst. „Der Bibliothekar", Schwank in 4 Akten von G. von Moser. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 18. Sept. 94. Ab.-Vorst.: „Carmen", große Oper in 4 Akten von H. Meilhac und L. Halevy. Musik von Georges Bizet. Anfang 6½ Uhr.

Vereine.

Gesellschaft Eintracht: Samstag, 24. Septemb., Abends 8 Uhr Ergänzungswahl für den engeren und weiteren Ausschuß.

Schützengesellschaft: Sonntag, 18. Sept. Nachm. 2 Uhr. Herausschießen der vom Großherzog gestifteten Ehrengabe.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm Samstag und Montag geschlossen.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Fgkt.	Rel. Fgkt.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
14. Sept. Nchs. 9 U.	754,3	+17,1	13,2	91	C	klar	—
15. Sept. Mrgs 7 U.	754,1	+13 8	10,9	94	„	bedeckt	—
Mtgs 2 U.	753 1	+21 7	13,4	70	NO	f. wkg.	—

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Im Nordwesten scheint ein neuer Luftwirbel aufgetreten zu sein, dessen Einwirkung vorerst voraussichtlich fortgesetzt warme, ja heiße Temperatur und zugleich trockenes und ziemlich heiteres Wetter veranlassen wird. Die Einflüsse von Störungen, welche insbesondere im östlichen Frankreich bemerkbar sind, werden wohl nur in vereinzelten Gewittern ohne weitere Folgen sich offenbaren.

Bad. Maxau, 15. Sept. Wasserstand des Rheins 4 M. 12 C., gef. 7 C.

Geboren.

Karlsruhe, 11. Sept. Wilhelmine, V. Johann Wilhelm Kniel, Bahnarbeiter; Johannes Walter Paul, V. Feliz Debo, Professor. — 12. Sept. Emilie Elisabeth, V. Josef Seidelmaier, Konditor. — 13. Sept. Ilse, V. Dr. Karl Obser, Archivrath; Emilie, V. Joh. Dörflinger, Maurer. — 14. Sept. Ferdinand Friedrich Floran, V. Ferdinand Laubis, Schlosser. — 15. Sept. Julius Karl Adolf u. Magdalena Maria Frieda Zwillinge, V. Jul. Krieger, Schreinermeister.

Eheschließungen

Karlsruhe, 15. Sept. Eckhard, Karl, von Offenburg, Amtmann in Baden, m. Emma Eisenlohr von hier; Keitel, Paul, Ingelfingen, Konsul und Privatier in Stuttgart, m. Emma Allers in Hamburg.

Gestorben.

Konstanz, 13. Sept. Haeberle, Anton, Kaufmann, † in Berlin, 26 J.

Pforzheim, 15. Sept. Lichtenberger, Margarethe, geb. Schroth, 52½ J.

Wollmatingen, 14. Sept. Fetscher, Martin, Werkmeister, 72 Jahre.

* **Berlin**, 15. Sept. Serienziehung der Preuß. 3½% Prämien-Anleihe von 1855: 8 18 25 105 171 178 202 239 242 261 293 317 458 492 497 508 544 557 561 586 634 649 692 698 706 726 774 799 806 838 852 881 866 1001 1048 1053 1059 1071 1078 1126 1134 1135 1156 1160 1195 1204 1220 1225 1236 1263 1290 1314 1342 1368 1374 1375 1379 1416 1444 1450.

Kurse der Frankfurter Börse vom 15. September 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	In Prozenten. Per Comptant. Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	—	10720
" 3½ "	10040	87
" 3	8710	87
Preußen 4 konf. Oblig. M.	10650	10670
" 3½ "	10060	—
" 3	8710	87
Baden 4 Obl. fl.	10210	—
" 4 ditto M.	10380	10370
" 4 v. 1886	10640	—
Bayern 4 Abl.-R. fl.	10280	10270
" 4 Obl. fl.	10690	10680
Württ. Obl. fl.	10120	—
" 4 v. 75/80 M.	—	10410
" 4 v. 81/83	—	10580
" 4 v. 85u.87	10490	10470
" 4 v. 1891	10650	—
" 3½ v. 88u.89	10050	10040
" 3½ fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M.	—	10520
" 4 Oblig.	10480	10470
3½ Hamburger St.-Rente	9760	9750
5 Griech. E.-B. v. 90 ffr. i. G.	5550	—
4 Griech. Anl. v. 1887	54	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
" 4 Goldrente fl.	9816	98
" 5¼ E.-B.-Staatssch.	10120	—
" 4⅕ Silber Rente	—	8150
" 4⅕ Papierrente	8225	8210
" 5 v. 1881	8590	—
" 5¼ E.-B.-Staatssch.	107	10600
Ungarn 4 Goldrente	9550	9540
" 5 Papierrente	8570	—
" 5 Ostb.-Anleh. Fr.	10280	—
" 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
" 4½ E.-A 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente Lr.	9210	—
" am. 5 R. S. III. u. VI.	8780	8770
" 3 Rente	5500	5550
Rumänier 5 amort. Rente	9610	—
" 4 am. Rte. v. 90	8190	—
6 Russ. Goldanleihe	10410	104
5 " Or.-Anl. 2. Em.	—	6675
5 " 3.	6670	—
4 " Innere Anl. v. 1887	—	—
4 " Cons. v. 1880	—	9670
4 " Goldanleihe v. 1889	9730	—
4 " Cons. E.-B.-S. 1, 2, 89	9750	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 90	9590	—
4 " Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	9610	—
" 4 " 1886	—	9560
Portugiesen 4½ v. 1891	3020	—
" 3%	2250	2240
Serbien 5 Goldrente	7620	—
" 5 Eisenbahn	79	—
Schweden 4 Oblig. M.	10360	10150
" 3½ v. 1890	9440	—
" 3½	94	—
" 3	—	8110
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	9870	—
" 3 1888	8710	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	6430
Schweiz 3½ Berner	—	9970
Egypt. 3½ privileg.	9480	9420
" 4 Unifiz.-Obl. M.	9880	9870
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	11350	—
Argentinier 5 Goldanl.	4180	—
Mexiko 6% Anleihe	7620	—

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld
4 Frankft. a. M. Lit. R.	10230	10310
3½ " Lit. K.	9960	9980
3½ " Lit. N. u. Q.	99	9880
3½ " Lit. S.	99	9880
3 Bad.-Bad. v. 1886	86	—
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10230	10220
3½ " 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882	10180	10160
4 " 1890	10240	—
3 Karlsruhe v. 1886	8770	8760
3 " v. 1889	8770	8760
3½ Mannheim v. 1888	—	9650
4 " v. 1890	10270	10250
4½ Nürnberg	10130	—
4 Pforzheim v. 1888	10240	—
3½ Wiesbaden Obl.	97	—
3½ " v. 1887	9960	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Pap.	Geld
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	—	14950
Frankfurter Bank 8%	—	140
Amsterdamer 4%	14380	—
Badische Bank 4%	—	11590
5 Basler Bankverein	—	12770
Darmstädter Bank 4%	13560	—
4 Deutsche Bank	16050	—
Deutsche Vereinsb. 4%	10660	—
4 Dist.-Komm.-Anth.	18240	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9990	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17250	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	128	12750
Rheinische Kreditb. 4%	119	11890
Süddeutsche Bank 4%	103	10290
4 Südd. Bodenkreditb.	15820	15815
Württ. Notenbank 4%	10910	109
Vereinsbk. 4%	12430	12420
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	—	848
*5 " Kredit.	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.	Pap.	Geld
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	286	—
5 Bad. Zuckerf. W.	—	6030
Karlsr. Maschinfabr.	—	146
Ettlinger Spinnerei	9820	—
4 Nordd. Lloyd	—	11210
4 Laurahütte	—	11210
4 Türk. Tabak-Regie	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %	Pap.	Geld
4 Heidelb.-Speyer Thl.	39	—
4 Hess. Ludwigb. Thl.	—	—
Ultimo	11420	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22350	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	144	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	14820	14810
4 " Nord	11370	11360
4 Werrabahn 100	68	—

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.	Pap.	Geld	
5 Albrecht in Silb.	77	—	
5 Alföld-Fium fl. 200	169¾	—	
4 Böhmische Westb.	—	—	
5 Buschtehr. Lit. B.	—	—	
5 Donau-Drau 200 fl.	171	—	
5 Dux-Bodenb. fl.	423½	—	
5 Galiz. K.-Ludw.	—	—	
5 Oest. Süd-Lombd.	—	—	
4 Oesterr. Nordwest	—	—	180½
5 " Lit. B. i. G.	—	—	
Prag-Dux. Pr. A.	116¾	—	
5 Siebenbürger i. G.	170¾	—	
5 Stuhlw.-R.-Gr.	170½	—	
5 Ungar. Gal. I.	170	—	
4 Ung. Nord-Ost	167½	—	
5 Gotthardb. 500 Fr.	15640	—	
5 Ital. Mittelm. L. 500	—	—	10870
5 Westsicil. E.-B.	—	—	6350

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 " Max M.	—	—
3½ "	—	—
5 Albrecht ffr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10050	—
4 Donau-Dpfsch. 1886.	—	9090
4 Elisabeth strpfl.	9610	96
4 " ffr.	10120	—
4 Franz-Josef	8280	8250
4 Kaschau-Oderb. v. 91	—	8060
5 Mähr. Grzb. ffr.	80	7980
5 Oesterr. Nordw. M.	10770	—
5 ditto Lit. B. fl.	9020	9010
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10490	10480
5 " Fr.	6310	63
5 " Oest.-Ung.-Stb.	10680	10670
3 " v. 1883 M	101	—
3 " I.—VIII. Em.	7910	—
3 " IX.	—	7670
3 " v. 1885	—	76
3 " Erg.-Netz Fr.	—	76
4 Pilsen-Priesen ffr.	—	8080
5 Prag-Duxer M.	10820	—
4 " ditto	—	100
3 Raab-Oedenb. Gold	6820	—
5 Reichenb.-Pard. ffr.	—	10020
5 " E. v. 1872 fl.	8520	8510
4 Rudolf versch.	8020	—
4 " in Gold	10060	10050
5 Ungarische N.-O.-M.	—	10470
5 ditto Galiz. fl.	8760	8750
4 Vorarlberger versch.	—	82
3 Livor. Lit. C. D. & D./2	6430	—
5 Toskanische C. Fr.	101	10090
4 Gotthardb.	104	—
4 Ruß. Südw. E.-B.-O.	9280	9260
5 Pac. of Mis. Konsols	10340	—
6 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.-A.-E.	5620	—
West. N.-York B. II. M.	32	—

Pfandbriefe. In %	Pap.	Geld
4 M. R.-C. St. VIII-Xa.	103	10280
4 Bay. Verb. Münch.	10190	10180
3½ " M.	9590	—
4 Hess. Hyp.-B. S. 85	10110	—
4 " 86 bis 1890	10160	10150
3½ "	9650	—
4 Meininger Hypbk.	101	—
4 Pf. Hypbk. unk. b. 1898	—	102
3½ " do.	—	—
5 Pr. B.-K.-A.-B. vl. à 110	11170	—
5 " 100	—	—
4 Pr. B.-C.-K. à 100 vl.	10130	—
3½ " v. 1886	9670	9650
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10080	10080
4 " S. 53	10110	—
4 do. unkv. b. 1896	—	—
rckz. 1897	—	10220
4 do. S. IV (unk. b. 1896)	10220	—
3½	96	—
4 S. B.-K.-G. Münch.	1021	—
4 Württ. Hypothekenb.	10250	—
3½ " Kred.-Ver.	97	9680
4 " Vereinsbank	10150	10140

	Pap.	Geld
Ital. A. 3.-G. ffr.	8620	86
4 "	6980	6960
4½ Ital. Mdl. 2. ffr.	9550	—
4 "	9490	—
4 Oest. Bod.-Kred.-Anst.	10080	10060
5 Oest. St.-Dom. 300	108	—
5 Ruß. Bd.-Kr. S.-R.	101	—
4½ Schwedische v. 1879	—	10285
4 "	—	10060
3½ " v. 1886	9250	—

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.	Pap.	Geld
3½ Preuß. Prämien	153	—
3 Badische Prämien	13380	—
3 Bayer. Prämien	14150	—
4½ Köln-Mindener	13340	—
5 Oldenburger	12730	—
3 Oesterr. v. 1854	12290	—
4 " v. 1860	126	12490
4 St.-Raab-Grazer	10320	10316
4 Türken Fr. 400	2865	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	12890	12880

Unverzinsliche Anlehens-Loose.	Pap.	Geld
Ansbacher 7	4220	4210
Augsburger 7	30	2980
Braunschweig Thlr. 20	10380	—
Bukarester Fr. 20	—	—
Finnländer Thlr. 10	5760	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3410	34
Genua Lire 150	12210	—
Mailänder Fr. 45	—	4080
" 10	1960	1950
Meininger fl. 7	—	2850
Neufchateler Fr. 10	2150	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	32130	—
" Kred. v. 1858 100	32490	—
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	30	—
Schwedische Thl. 10	37	—
Ungar. Staats fl. 100	25470	25430
Venetianer Lire 30	3165	3170

Frankfurt. Bank-Disk.	3%
Reichsbank-Diskonto	3%
Privat-Diskonto	

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	416	—
Franz. Banknoten	—	80 85
Oest. fl. 100 Bankn.	—	170 05
Russ. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 19	16 15
" in ½	16 18	16 15
Dollars in Gold	4 20	4 16
Dukaten	9 65	9 60
" al marco		9 66
Engl. Sovereigns	20 39	20 34
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	114 20	112 20
Holländ. Silb. fl. 100		
Russ. Imperials	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16
" Eis.- u. Städte-B.	—	4 16
" in S. Franzisko	—	4 14
Belgische Fr. 100	—	80 60
Aegyptische L. 1	—	20 38
Englische 1	—	20 32
Franz. Obl. u. R.-C. 100	—	80 50
3% Staats-Pr. S.B. 100	—	5 08
3% Toskan. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	169 70
" in Silb. fl. 50	—	84 85
" Silberr. Cp. fl. 50	—	84 85
Russische S.-R. 100	—	196
" Gold-R. 100	—	—

Wechsel

		Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate
Amsterdam	fl. 100	168 50	—
Antwerpen-Brüssel	Fr. 100	80 95	—
Italien	Lire 1	77 875	—
London	Pfr. 1	20 365	20 415 B 20 375 G
Madrid	Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.)	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	80 85	—
Schw. Bkpl.	Fr. 100	80 85	—
St. Petersburg	S.-R. 100	—	—
Triest ö. W.	fl. 100	—	—
Wien ö. W.	fl. 100	170 10	—

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

3817.2.2 Unter Vorbehalt höherer Genehmigung vergeben wir die Lieferung von **200 Stück Arbeitermänteln** nach Muster in 2 Parthien.

Lieferungsangebote mit Preisangabe für eine oder auch für beide Parthien sind schriftlich, verschlossen und entsprechend überschrieben bis längstens **Freitag, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr**, anher einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen auf portofreie Anfrage abgegeben werden.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

3885.3.1 Die Lieferung der für das Jahr 1893 erforderlichen **Holzwaaren**, als Eschen-, Hainbuchen-, Pappel-, Eichen-, Erlen-, Amerikanische Fichten- und Tannendielen, tannene Latten, Einfriedigungspfähle und Telegraphenstangen, soll verdungen werden.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift **„Holzwaaren"** versehen spätestens bis **Donnerstag, den 29. September d. J., Vormittags 10 Uhr,** bei uns einzureichen.

Die Bedingungen und das Angebotsformular werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.

Der Zuschlagstermin ist auf 3 Wochen festgesetzt.

Karlsruhe, den 13. September 1892.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

Schon nächste Woche Ziehung!

Grosse Pferde-Verloosung in Baden-Baden.

Nur **1** Mark

Hauptgewinne im Werthe von
10,000 Mark
5000 Mark
10×**2500** Mark
25×**550** Mark
sowie **863** sonstige Gewinne. 3351.13.12

das Loos, 11 Loose 10 M. sind zu beziehen durch
A. Molling, Baden-Baden.

In Karlsruhe zu haben bei **Eugen Dahlemann** (W. Finchs Nachflg.).
Karl Götz, Lederhandlung, Hebelstraße 15.
Franz Zink, Kaiserstraße 162.
Eugen Langer, Schreibmaterialienhdlg., Erbprinzenstr. 3.
Ernst Telgmann, Kaiserstr. 56.
Frau **Großmüller Wittwe,** Spezereigeschäft, Adlerstr. 40.
Otto Mayer, Wilhelmstr. Nr. 20.
J. B. Klingele Nachfg.
Otto Remnich, Buchhdl., Kaiserstr. 76.

2787.20.8

Russischen Thee, direct importirt,

Hochfein! Packung gesetzl. geschützt. ℳ 2,40. 3.—, 3,50. 4,25. 6,50. u. höher pro plomb. Originalpfund russ. Gewicht. Originalkisten mit ca. 25, 50 u. 75 russ. Pfund nach Vereinbarung.

Fr. Würtenberger, Theehandlung, Eberbach am Neckar.

Niederlage in Karlsruhe bei **Ad. Körner.**

Angelgeräthe jeder Art. **Hecht-Ruthen** bester Qualit. **Preisliste gratis.** 3786

E. Dahlemann, Karlsruhe.

Für Weinhändler und Wirthe.

11 Stück gut erhaltene, weingrüne Lagerfässer, im Gehalt von 600—3100 L., werden wegen Räumung eines Kellers **äußerst billig** abgegeben.

Anfragen an **Louis Schneider,** Akademiestraße 57 II., Karlsruhe. 3898.3.1

Gasthaus zu verkaufen.

3902.3.1 Das wohleingerichtete Gasthaus zum Hirsch mit Realgerechtigkeit, entsprechenden Wirthschaftsräumen, Fremdenzimmern, Scheuer und Stallungen, mit geräumigem Hof und anstoßendem Garten, beabsichtige ich sammt Inventar zu verkaufen und lade Kaufliebhaber ein, sich wegen der näheren Bedingungen direkt an mich zu wenden.

Friedrichsthal, den 14. Sept. 1892.

Frau **Herlan** Wittwe, **zum Hirsch.**

Liegenschafts-Agentur

von 3815.2.2

Baptist Merk

in **Ueberlingen a. See**

hat unter Anderm zu verkaufen wegen Wegzug: in hiesiger Badestadt ein 2stock., massiv erbautes **Wohnhaus** mit 8 Zimmern, großem Keller, Hofraum und schönem Garten.

Dieses Haus ist in allen Theilen gut, solid und bequem eingerichtet, in schönster Lage nächst dem Badhôtel und den Anlagen gelegen. Dasselbe würde sich zu jedem Geschäftsbetrieb, namentlich aber als schöner Privatsitz bestens eignen.

Auskunft unter Beilage einer Freimarke ertheilt bereitwilligst

Bapt. Merk, Liegenschaftsagent.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

3912.1 Die am 1. Oktober 1892 fälligen Coupons unserer

$4\frac{1}{2}$, 4 und $3\frac{1}{2}$ %igen Hypotheken-Antheil-Certificate

werden bereits vom 15. September ab von
Herrn **Veit L. Homburger in Karlsruhe,**
Köster's Bank, Act.-Ges., Frankfurt a. M., Mannheim u. Heidelberg,
Herren **Joh. Goll & Söhne,** Frankfurt a. Main,
sowie den übrigen Bankfirmen, welche den Verkauf der Certificate übernommen haben, kostenfrei eingelöst.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Goldene Medaille — Halle 1891.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Goldene Medaille — Leipzig 1892.

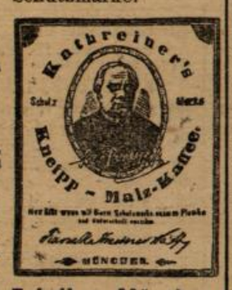
13.25.17

Nur in Packeten mit dieser Schutzmarke.

Patentirtes Fabrikations-Verfahren.

Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee.

Malz mit Kaffee-Geschmack.



Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon,
Filialen in Berlin und Paris.

Nur **Mk. 2.40** pro Quartal.

Wöchentlich 6 Gratis-Beilagen. — 25 000 Abonnenten.

Jeder Kölner und Rheinländer,

welcher in der Fremde eingehend über alle Vorgänge in seiner Vaterstadt und Heimathsprovinz unterrichtet sein will, abonnire auf das in einer Auflage von **25000 Exemplaren täglich in 2—5 Bogen größten Zeitungs-Formats** erscheinende

„Kölner Tageblatt"

(Amtliches Kreisblatt)

General-Anzeiger für Rheinland und Westfalen.

Wöchentlich 6 Gratis-Beilagen:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt",
„Flora", Blätter für Unterhaltung und Belehrung,
„Blätter für Landwirthschaft".

Das **„Kölner Tageblatt"** ist vermöge seines reichhaltigen Inhaltes und billigen Preises das beliebteste und daher verbreitetste Organ der beiden westlichen Provinzen. Tägliche Original-Telegramme und Correspondenzen, Leitartikel, Politische Uebersichten, provinzielle und vermischte Nachrichten, Handels- und Cours-Notizen, Berichte über Theater, Kunst und Wissenschaft, vor allem aber ein so reichhaltiger localer Theil, wie ihn kein anderes Blatt Köln's bietet, verschafften dem Blatte einen stets steigenden Erfolg. 3857.2.2

Für Köln und die Rheinprovinz bestimmte Anzeigen

finden durch das „Kölner Tageblatt" nicht nur die beste, sondern auch die billigste Verbreitung. Insertionspreis pro Zeile 25 Pfg, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Aufträge nehmen alle soliden Annoncen-Expeditionen, sowie die Haupt-Expedition gerne entgegen.

Probe-Nummern, sowie Kosten-Anschläge für größere Insertions-Aufträge werden gratis und franco übermittelt.

Prospect-Beilagen berechnen wir pro 1000 Exemplare mit 4 Mark.

Die Expedition des „Kölner Tageblattes".

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

627.6.5

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1888: 296 Millionen ℳ
Ende 1889: 315 Millionen ℳ
Ende 1890: 336 Millionen ℳ

Vermögen:
Ende 1888: 71 Millionen ℳ
Ende 1889: 78 Millionen ℳ
Ende 1890: 87 Millionen ℳ

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1888: 53 Millionen ℳ
bis Ende 1889: 57 Millionen ℳ
bis Ende 1890: 61 Millionen ℳ

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890 u. 91: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist eine der **ältesten, größten, sichersten und billigsten Lebensversicherungsanstalten und hat die günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen, Versicherung gegen Kriegsgefahr, sofortige Auszahlung der Versicherungssumme u. s. w.).** Es werden von der Gesellschaft auch **Kinderversicherungen** übernommen. Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in **Karlsruhe:**

Carl Allekotte, Generalagent, Hebelstraße 7,

3782.2.2 Nachdem unser mit Station Kierberg—Köln durch eigene Grubenbahn verbundenes Braunkohlen-Bergwerk mit Briketfabrik in Betrieb gekommen ist, können wir nunmehr

Förder- und Knorpel-Kohlen, sowie vorzügliche Brikets

jederzeit liefern und halten uns für deren Bezug empfohlen.

Gruhl'sches Braunkohlen- und Briketwerk,
Station Kierberg bei Köln.
Kontor: Brühl b. Köln a. Rh.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruhe.

Errichtet **1835.** — Erweitert **1864.**

Lebensversicherung.

78 Millionen Mark Vermögen. 1116.5.4

67087 Versicherungen über **275 Millionen Mark** Kapital.

Günstige Bedingungen. Niedere Beiträge. Ganzer Ueberschuß den Versicherten.

Dienstkautionen an Beamte. — Versicherung gegen **Kriegsgefahr.**

Die

Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank in Stuttgart

Gegründet 1854. — Unter Staatsaufsicht.

gewährt **Todesfall- und Alters- oder Aussteuer-Versicherungen**
(Ersatz für Brautaussteuer- und Militärdienst-Versicherung)
bei **absoluter Sicherheit**
(Bankvermögen 95½ Millionen Mark, Extrareserven 16,₂ Millionen Mark)
zu den **niedersten Prämien**
(Dividende: 40 % der lebenslänglichen und extra **20 %** der alternativen Zusatzprämie oder **3 %** steigend aus der ganzen Prämie einschließlich Zusatzprämie; Verwaltungsaufwand nur 4,₇ % der Einnahmen)
und **koulantesten Versicherungsbedingungen**
(freie Kriegsversicherung für Wehrpflichtige jeder Charge und Aerzte; bei Selbstmord vom 6. Versicherungsjahre ab, bei Tod durch Unglücksfall, Duell, muthwilliges Wagniß vom 1. Versicherungsjahre ab: unbedingte Auszahlung der Versicherungssumme; Lebensweise und Berufsänderung ohne Einfluß auf die Versicherung; weitgehende Zahlungsfristen; Policendarlehen; Kautionsdarlehen für Beamte 2c. 2c.).

Versicherungsstand 358½ Millionen Mark.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter: 3900.1

Karlsruhe: General-Agentur Max Sinauer,

Carl Dees, Baruch Bär, Adlerstr. 1. — Bretten: B. Lindner. — Bruchsal: Ant. Bopp, D. Odenheimer, — Durlach: F. L. Schlagintweit. — Eppingen: Bentel, Altbürgermeister. — Pforzheim: Jac. Bertram, Hauptagent, Eug. Bertram, Rich. Bizer, Eug. Becker. — Philippsburg: Schön, Ger.-Vollz. — Rastatt: E. Mayersohn.

Portland-Cementwerk Dr. HOFFMANN & Comp., Oos (Baden).

Wir empfehlen unser Fabrikat zur Ausführung von

Cement-Arbeiten aller Art

unter Garantie vorzüglicher Bindekraft. 1583.72.62

Tricot-Jacken und Mäntelchen für Kinder

in größter Auswahl vorräthig bei 3802.—2

Weiss & Kölsch,
Friedrichsplatz 7, Karlsruhe.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal. 2388.30.20
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Gottfried Drollinger, Agent in **Karlsruhe.**
Friedr. Barié, Kaufm. in **Durlach.**
J. A. Fladt, Agent in **Ettlingen.**

Landau — Rheinpfalz.

Isr. Mädchen-Pensionat v. Regine Weil.

Erziehungs- und Unterrichtsanstalt in gesunder, schöner Lage. **Wintersemester 18. Okt.** Die ausgezeichnetsten Referenzen im In- und Auslande. Prospekte durch die Vorsteherin. 3671.3.3

Naturheilanstalt Schloss Hornegg,

Gundelsheim a. Neckar.

Das ganze Jahr geöffnet.

Vom 20. September bis Ende Oktober kommt neben den seitherigen Kurmitteln noch eine

Traubenkur

zur Anwendung. Es ist jedem Einzelnen anheimgestellt, auch eine Traubenkur allein zu gebrauchen. 3911.3.1

Der vorzügliche Einfluß derselben auf die Gesundheit ist allgemein anerkannt.

Aerztlicher Leiter: **Oberstabsarzt Dr. Katz.** — Besitzer: **Friedrich Trump.**

Tricot-Anzüge für Knaben

empfehlen wir in großem Sortiment und in bester, haltbarer Waare.

Weiss & Kölsch,
Friedrichsplatz 7, Karlsruhe.

3801.—2

Familienpension

3658.6.5

für junge Mädchen bei Frau Pfarrer **Henricі,** Kaiserstr. 199, **Karlsruhe.**

Ein Pony-Pferd,

sechsjährig, gut im Zug, mit lebhaftem Temperament ist zu verkaufen im Gasthof zum Wiener-Hof, **Karlsruhe.** 3863.2

Günstige Gelegenheit.

3876.4.3 Ein jüngerer, fleißiger u. solider **Kaufmann als Socius** in ein **größeres Versicherungsgeschäft gesucht.** Capital bis zu M. 15000 erforderlich. Gesicherte Existenz. Offerten unter **Z. Z. 400** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

3907.3.1 **Hôtel.** Ein geb. jg. Frl., w. einige Jahre als Weißzeugbeschließerin thätig, w. ähnl. St. i. e. gr. Hôtel z. übernehmen. D. ist i. Hauf. durchaus erf. Off. u. **1066** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Darmstadt.**

Bauschule Strelitz i. M.

3905.3.1 Einige **junge Architekten** zum 1. Oktober oder sp[illegible] Hilfs-Fachlehrer gesucht. [illegible] und Gehaltsansprüche schleunigst erbeten. Direktor **Hittenkofer.**

Erfahr. Erzieherin gesucht.

Geh. 1500 M. b. fr. Stat., Englerdt, Berlin S. W. Wilhelmstr. 111 I. 3906

Agentur-Branche.

3908.2.1 Ein tüchtiger **Kaufmann,** mit der Versichrgs.- und Waaren-Agentur-Branche sehr gut vertraut, sucht für Bezirk Durlach i. B. noch einige Vertretungen von nur Ia Häusern.

Gute Erfolge werden zugesichert.

Referenzen zu Diensten.

Gefl. Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3908.2.1

Ein Kaufmann, 22 Jahre alt, mit Waarenkenntnissen, sucht Stellung in einem Kolonialwaaren- oder Cigarren-Geschäfte.

Ansprüche sind sehr bescheiden.

Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3903.3.1

4630.26.26

Mannheim Kaufm. Verein
Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau
d. verbünd. Kfm. Vereine Badens u. d. Pfalz.
Mitglied des Stellenvermittlungsbundes Kaufm. Vereine. Wir empfehlen unsere erfolgreiche Stellenvermittlung Principalen und Gehilfen.
Einschreib-Gebühr für Nichtmitglieder Mark 1.50. — Bedingungen kostenfrei.

Manufacturist.

Ein solider, tüchtiger junger Mann findet sofort Stelle als Detail-Reisender für eine eingeführte Tour.

Nur solche, die schon gereist haben u. gute Zeugnisse besitzen, wollen ihr Offert einreichen an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3847.3.2

Lehrling-Gesuch.

Für ein größeres Fabrikgeschäft wird per 1. Oktober d. J. ein Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht.

Offerten sind erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3899.1

Conditorlehrling gesucht.

3890.3.2 Einem jungen Mann mit guter Schulbildung ist unter sehr günstigen Bedingungen Gelegenheit geboten, Conditoren- u. Zuckerwaarenfabrikation zu erlernen. Näheres bei **Ch. Groeber, Schaffhausen (Schweiz).**

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.